

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 123/124 (1944)
Heft: 9

Artikel: Die Brennholzversorgung der industriellen Kohlenverbraucher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-53899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

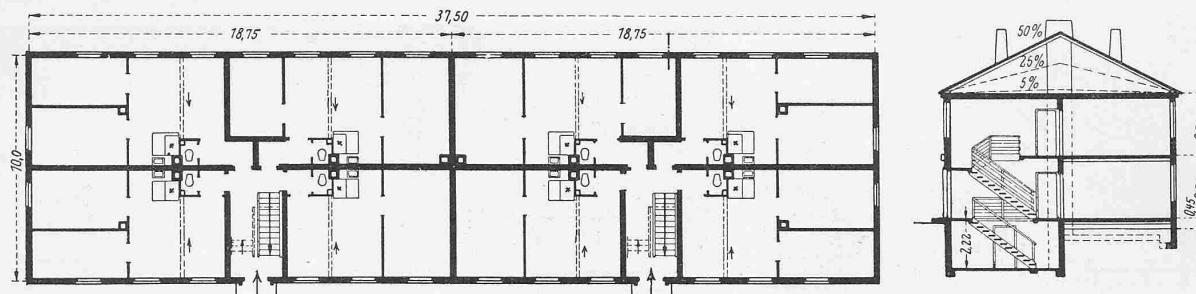


Abb. 1. Deutsches Kriegs-Einheitswohnhaus nach Prof. E. NEUFERT (Berlin), Grundriss und Schnitt 1:300

Als Baumaterial finden grossformatige Hütten- oder Naturschwemmsteine oder aus Hochofen-Schaumschlacke in genormten Schalungen hergestellte Leichtbetonwände von Geschosshöhe und 31 oder 62,5 cm Breite Verwendung. Auch Skelettbauweisen mit Stahlbeton oder vorgespanntem Stahlsaitenbeton mit Leichtbetonausfachung werden angewandt. Massivplattendecken mit Baustahlgebebe-Bewehrung ($4,3 \text{ kg/m}^2$) oder Stahlbeton-Fertigbalken mit Bewehrung ($4,15 \text{ kg/m}^2$) bei 25 cm Balkenhöhe und 62,5 cm Feldbreite bilden die Geschossdecken. Die Binderabstände betragen durchwegs 1,25 m, über die Binder werden die gleich langen Betondachplatten gelegt. Als Dachneigungen sind festgelegt: 5% für Flachdach, 25% für bekriechbaren und 50% für begehbar Dachraum. Die Treppe wird aus Betonfertigteilen gebildet. Die Schornsteine aus feuerbeständigen Fertigteilen können ohne Wechsel aufgestellt werden. Frischluft für die Innenaborte wird durch innerhalb der Decken untergebrachte Rohre aus Zementfaserstoffen eingeführt.

Die Wasser- und Abwasserinstallation (Abb. 2) kommt mit einer geringsten Zahl von Steigsträngen aus und kann bereits in der Werkstatt unter Anwendung besonderer Formstücke zu Einheiten zusammengebaut werden. Die Lichteilungen werden im Werk fertig zusammengebaut, aufgerollt zum Bau geliefert und dort von ungelernten Kräften befestigt. Die Küchenische erhält besondere Einbaumöbel. — Eine ausführliche Veröffentlichung von E. Neufert: Die Pläne zum Kriegseinheitstyp findet sich in: «Der Wohnungsbau in Deutschland» (1943, Nr. 13/14), eine kurze Darstellung, an die wir uns hier halten, in «Z. VDI» (1943, Nr. 47/48).

Die Brennholzversorgung der industriellen Kohlenverbraucher

Industrielle Verwendung von Brennholz kann selbstverständlich nur eine vorübergehende Ersatzlösung sein. Eine indirekte Versorgung der Industrie durch Abtausch der Hausbrandkohle gegen Brennholz ist aber in grossem Umfang erfolgt. Die wiederholte Forderung nach noch stärkerer Nutzung unserer Wälder entspringt einer Unkenntnis über die Gesetze der Waldwirtschaft und die Aufgabe des Waldes als Schutzwald. Die bisherige $1\frac{1}{2}$ bis 2fache jährliche Nutzung kann, ohne nicht wieder gutzumachende Schäden zu stiften, nur wenige Jahre andauern und muss dann durch eine längere Schonzeit abgelöst werden.

Vor dem Krieg wurden rd. 50 % Nutz- und 50 % Brennholz genutzt, heute bis zu 70 % Brenn- und nur 30 % Nutzholz. Noch mehr Nutzholz zu Brennholz aufzuarbeiten wäre widersinnig und verlustreich, selbst wenn der Nutzholzpreis dafür bezahlt wird. Auch die Zwangsrodungen ergeben noch viel Nutzholz. Die Bevorzugung des Buchenholzes ist unberechtigt, denn unser Bestand setzt sich aus $\frac{1}{4}$ Nadelholz und nur $\frac{1}{4}$ Laubholz, wovon wiederum nur ein Teil Buchen sind, zusammen. Daher röhrt auch die Vorkriegseinfuhr von rd. $\frac{1}{4}$ Mio Ster Buchenholz bei gleichzeitiger Absatzstockung einheimischen Holzes. Buchenholz sollte der Treibstoffversorgung vorbehalten bleiben. Sortierungsansprüche, die nur Spätenholz fordern, bleiben unerfüllbar; der Wald bringt auch Riegel, Aeste und Stöcke hervor, die ebenfalls abgesetzt werden müssen. Zur vermehrten Heranziehung ungenutzter Bestände im Gebirge sind Preiszuschüsse unerlässlich, ohne die die Kosten für Schlag, Rüstung und Transport nicht gedeckt würden. Durch einen Sonderkredit des K. I. A. A. sind bis heute rd. 100 000 Ster auf diese Weise gewonnen worden — Gebirgshilfe bester Art! Köhlereien haben sich zur Nutzung von

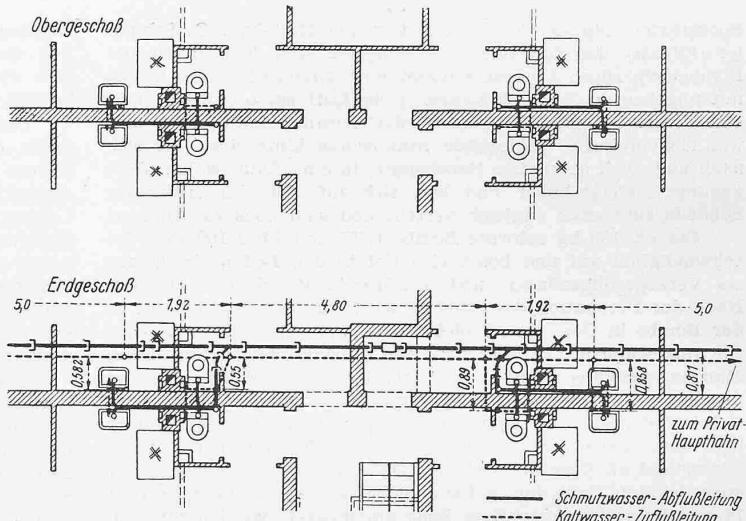


Abb. 2. Wasser- und Abwasser-Installation. 1:125. — Cliquiert nach «Z. VDI»

Schlagrückenständen bewährt. Leseholz-Aktionen von Truppen, Internierten und der Bevölkerung, Schenkung von Leseholz-Losen und nicht nutzbaren Beständen an Gemeinden und industrielle Unternehmungen mit ungedecktem Bedarf hatten, trotz aller Anläufe, nicht den erwarteten Erfolg, und zwar vor allem aus Mangel an geeigneten Holzarbeitern, aber auch weil die Gestaltungskosten noch zu hoch waren. Schliesslich flachte, dank wieder gebesserter Zufuhr von Kohle, das Interesse weiter ab. Erfolgreicher waren die Unternehmer für Hackholz.

Die Bedarfsfestlegung benötigte eine noch heute fehlende, allgemeine und verbindliche Brennstoffverbrauchstatistik. Das Holzbasiskontingent ist der nachzuweisende, überprüfte Brennholzverbrauch eines Unternehmens im Jahre 1938 oder 1937/39; die Zutilung ist heute 40 % davon. Im Frühjahr 1943 wurden die industriellen Kohlenbezüger ermächtigt, 10 % ihres Kohlenbasiskontingents in Brennholz zu beziehen. Da die Hauptschläge nahezu beendet waren, musste zur Deckung der starken Nachfrage erstmals auf Nutzholz, sogar auf bereits in Sägereien liegendes, gegriffen werden. Nach plötzlicher Besserung der Kohleinfuhr wollten viele Besteller wieder zurücktreten, was aber abgelehnt wurde; vorsichtige Beurteilung der Brennstoffversorgungslage, die Haltbarkeit, ja Besserung des Brennholzes mit der Lagerdauer und rechtliche Gründe waren dafür massgebend. Am 15. November 1943 begann die zweite Zuteilung. Wer über die rationierte Menge hinausgehen will (und Voraussicht ist geboten!), kann sich freies Hackholz oder Leseholz in weitestem Sinn (also inbegriffen normal nicht nutzbare abgelegene Holzschläge) verschaffen und auf diese Weise eine nationale Tat vollbringen. Vielleicht kann dieses oder jenes industrielle Unternehmen in besonderer Lage und dank geeigneter Einrichtungen auch lange nach dem Krieg, wenn Kohle, Öl, Elektrizität und Gas wieder reichlich zur Verfügung stehen, mithelfen, die normale Nutzung unseres Waldes zu sichern und dem «Rettet in der Not» über die Notzeiten hinaus die dankbare Treue halten. Holzverzuckerung, Zellulose und Papiergewinnung, unter Umständen noch andere chemische Verwertungsmöglichkeiten werden daneben ihren Anteil behalten und vergrössern, sodass dem Wald die richtige Mitte zwischen Über- und Unternutzung gesichert werden könnte. (Nach Forstinspektor A. Schlatter in «Schweiz. Energiekonsument» 1944, Nr. 1.)